Träume, Utopien, Hoffnungen

Autor(en): **Vetterli, Nelly**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **24 (1982)**

Heft 4: **"Utopien : Tag-, Nacht-, Alp- und sonstige Träume"**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-156333

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Träume – utopien – hoffnungen

Für mich ist immer ein grosses erlebnis, wenn sich menschen aller rassen, aller religionen, aller arten zusammenfinden und gemeinsam etwas machen. Zum beispiel: sportanlässe, kongresse, musikfestivals; oder im kleinen: ferienlager für behinderte und nichtbehinderte. Wenn ich nach solchen anlässen wieder nach hause komme, habe ich meistens das gefühl von einsamkeit und leere. Warum ist das so?
In der freizeit fühlt sich der mensch doch ein wenig freier als bei seiner arbeit. Er kann sich die menschen aussuchen, die ihm sympathisch sind, und dadurch entsteht mehr herzlichkeit und auch mehr **liebe.**
Wenn ich einem menschen begegne, der sich natürlich benimmt, habe ich viel weniger hemmungen als bei einem menschen, der seine position (geld oder wissen) demonstriert. So lange ich noch so reagiere, kann für mich die **liebe** nicht funktionieren.

Mein wunschtraum ist:

Dass alle menschen das wort «**liebe**» mehr beachten würden auch im alltag. **Liebe** heisst für mich, die mitmenschen, die im alltag um mich sind, so zu nehmen, wie sie sind, und nicht so, wie ich sie gerne hätte. Es gelingt mir leider auch nicht immer. Mein wunschtraum ist die abschaffung von klassierungen, rang, leistungen und besitz. Also alle menschen gleich.

Meine zwei lieblings-sprichwörter:

Liebe und glauben sind das fundament aller religionen:
die muss man pflegen.

Es gibt ein recht, das alle rechte bricht,
das recht zu leben und zu **lieben.**

Nelly Vetterli, Wangenstr. 27, 3018 Bern

Der igel

Ich traf einen igel, mitten auf der strasse, zusammengerollt, so dass ringsum nur stacheln zu sehen waren. Ich sagte ihm, dass das gefährlich sei, so mitten auf der strasse, es könnte ein auto . . . Er sei gut gerüstet, unterbrach er mich, schon einmal, da seien die füchse gekommen, in scharen, hätten hühner gerissen und hasen, er aber sei dank seiner stacheln durchgekommen. Aber jetzt, versuchte ich zu entgegnen, wenn ein auto . . . Wenige jahrzehnte später, unterbrach mich der igel wieder, da seien gar wölfe gekommen, die hätten enten gerissen und schafe, aber seinen stacheln habe er es zu verdanken, dass er den wölfen widerstehen konnte. Aber gegen ein auto, begann ich wieder, doch der igel unterbrach mich erneut, auch heute sichern meine stacheln . . . Weiter kam er nicht mehr, ein auto hatte ihn plattgedrückt.

Armin Kull, alte Post, 6105 Schachen